

welcher er in den Hss. allein erscheint, ist erst von Gaetani in seiner Edition zu einem Gebizo gemacht worden. Natürlich wäre es möglich, diese Sigle mit Gebizo aufzulösen, den wir uns dann in Fonte Avellana denken könnten, exakt zu beweisen ist aber auch dieser Vorschlag nicht. Der Nekrolog von Fonte Avellana erwähnt zum 30. Juni den Tod eines *Gebiosus episcopus monachus noster* ²²⁵⁾, doch von einer Abtswürde ist auch bei ihm nicht die Rede.

Noch schlechter steht es mit der Identifizierung von Abt Tebald. Es gibt einen Brief Damianis an einen *domno Tebaldo fratri carissimo* ²²⁶⁾, der aber wieder nicht Abt genannt wird, und für dessen Gleichsetzung mit dem Tebald von Brief 6, 10 sich auch sonst keine Gründe anführen lassen.

Die Formulierung der Adresse des besprochenen Briefes zeigt nun, daß er an die drei Männer gemeinsam ging und nicht etwa jedem eine besondere Abschrift übersandt wurde. In einem solchen Fall erhielt nämlich, wie wir den S. 61 besprochenen Beispielen entnehmen können, jeder Brief seine eigene Adresse. Wir können daraus also schließen, daß es außer der Materialsammlung, die Petrus auch auf Reisen bei sich führte (*quatinus et hanc epistolam ad fidem, qua apud nos correcta est*) noch eine weitere Sammlung seiner Werke in einem Kloster gab.

Sehen wir uns die handschriftliche Überlieferung von epist. 4, 16, also des Briefes, um dessen Korrektur Damiani bittet, an, so fällt sein Erhaltungszustand im Cod. Vat. Urbin. lat. 503 auf. Er steht fol. 252^v—255^v ganz am Schluß der Handschrift; der Text von *Quo videlicet* ... bis *decursa, hoc* ²²⁷⁾ ist durchstrichen, und mit *hoc* bricht der Text mitten im Satz ab. Das diesem Abschnitt vorausgehende Zitat Num. 29, 35 steht auf Rasur, ebenso der Beginn des unmittelbar folgenden Satzes von *Illud* bis *quod si*, der dann enger zusammengedrängt und mit dunklerer Tinte geschrieben wurde. Auch der später folgende Satz von *Hac itaque* bis *conceptus est* ²²⁸⁾ ist wieder durchstrichen. Nach dem Schluß *indicavit* hat die Hs. noch zwei stark radierte Zeilen, von denen trotz aller Bemühungen, auch unter der Quarzlampe, nur

²²⁵⁾ A. Gibelli, Monografia dell'antico monastero di S. Croce di Fonte Avellana, i suoi priori ed abbati (Faenza 1895) S. 96 Anm. 3. Zu seiner Gleichsetzung mit dem Bischof von Cesena vgl. Schwartz, Bistümer Reichsitaliens S. 168 Anm. 2.

²²⁶⁾ Hg. von de Bruyne, Rev. bén. 31 (1914) 92 f., der den Empfänger mit Theobald, dem Eremiten von Salanica bei Vicenza (vgl. Ital. pont. 7/1, 1923, 146 f.) gleichsetzt.

²²⁷⁾ Migne, PL. 144, 335 A—C.

²²⁸⁾ Migne, PL. 144, 336 B.